

Neuropsychologische Diagnostik in der Psychiatrie

- am Beispiel der „Depression“-

Impulsvortrag zu einem fachlichen Austausch am 29.05.2021 im
Rahmen des AK-Treffens „Neuropsychologie in der Psychiatrie“

Von Julia Michel

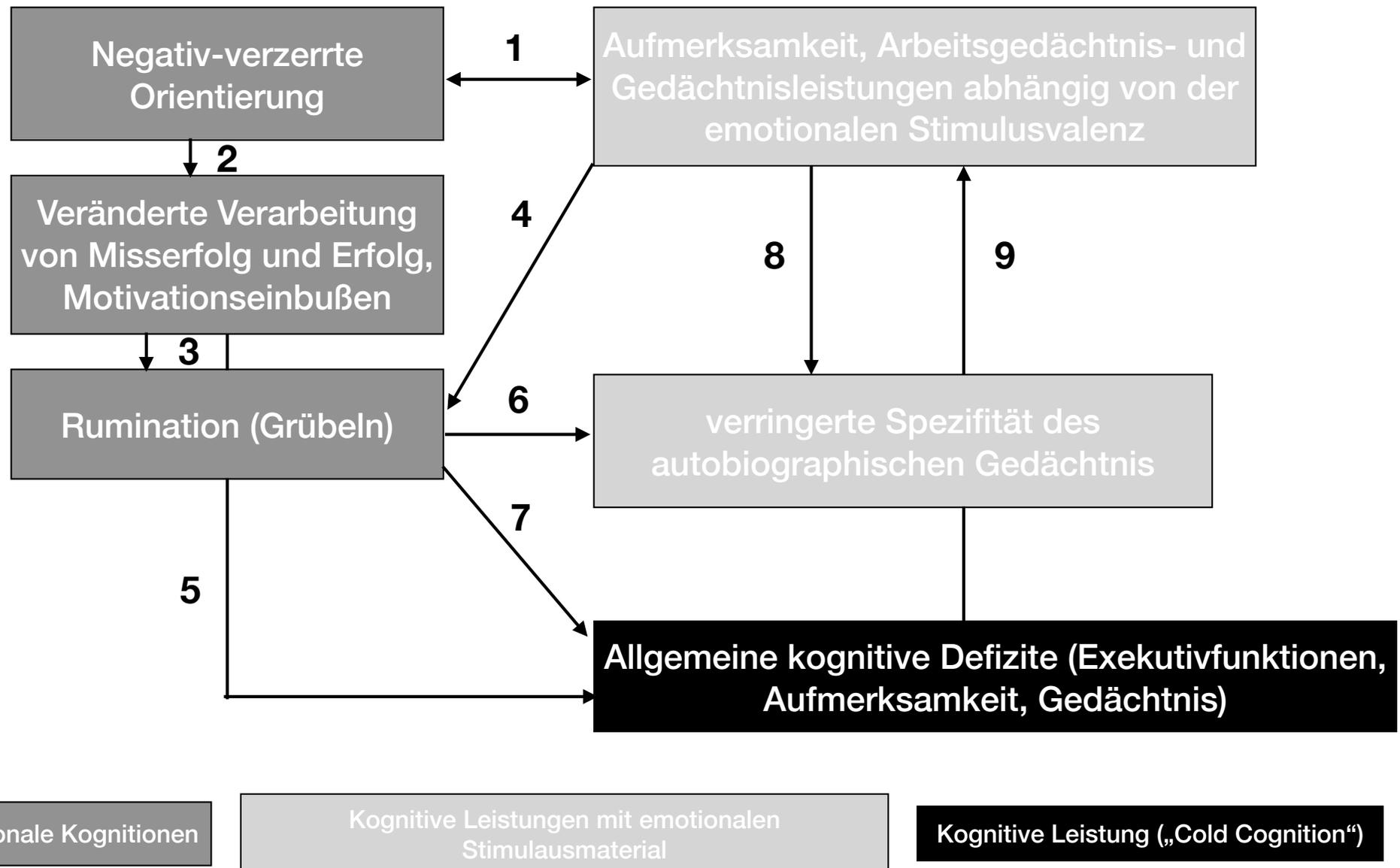
Übersicht über wichtige Funktionen und Prozesse, die bei der neuropsychologischen Untersuchung eine Rolle spielen



Aufgabe der NP in der Psychiatrie

- Hirnfunktionsstörungen, wie sie infolge von Veränderungen der Konnektivität neuronaler Netzwerke bei Patienten mit psychischen Störungen auftreten können, frühzeitig zu erfassen und im Verlauf der Erkrankung zu dokumentieren (Brunnauer & Beblo, 2015)
- Feststellung und Quantifizierung neurokognitiver Störungen und daraus resultierender Aktivitäts- und Partizipationseinschränkungen
- Dokumentation des Verlaufs neurokognitiver Störungen
- Entwicklung neuropsychologischer Störungsmodelle unter Berücksichtigung funktionaler und neuroanatomischer Aspekte
- Beschreibung der Zusammenhänge zwischen neurokognitiven Störungen und psychischen Symptomen
- Identifikation kognitiver Prädiktoren für den Krankheitsverlauf und das Rehabilitationspotential
- Früherkennung
- Validierung von Beschwerden
- Entwicklung kognitiver Interventionen und Trainingsmethoden

Modell depressionsassoziierter kognitiver Defizite („DECODE“, Dehn & Beblo, 2019)



Beziehungen im DECODE-Modell

negativ-verzerrte Orientierung depressiver Patientinnen nimmt Einfluss auf die kognitive Verarbeitung von emotional-gefärbten Reizen (1) negativ-verzerrte Orientierung beeinflusst Umgang mit Feedback in Leistungssituationen (2)

dadurch auch Einfluss auf die allgemeine Motivationslage und Einfluss auf Grübeln (3), welches wiederum von der kognitiven Verarbeitung von emotional-gefärbten Reizen beeinflusst wird (4)

Grübeln (7) wie auch Erschwernisse in der Motivation und der verzerrte Umgang mit Feedback (5) wirken wiederum auf die allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit

Grübeln hat darüber hinaus Einflüsse auf die Speicherung und den Abruf von autobiographischen Inhalten (6), hier besteht zudem eine wechselseitig beeinflussendes Verhältnis (8) zum spezifischen Verarbeitungsstil von emotional-gefärbten Reizen (9)

neurokognitive Beeinträchtigungen bei Depression, allgemein

- ca. 1/3 aller depressiver Patient_innen leiden unter objektivierbaren kognitiven Störungen
- Bereiche: Aufmerksamkeit, Verarbeitungsgeschwindigkeit und Exekutivfunktionen, Lern- und Gedächtnisfunktionen
- kein depressionsspezifisches kognitiven Leistungsprofil
- Beeinträchtigungen ab der ersten Episode möglich, über die Episoden zunehmend
- Diskrepanz Selbstauskünfte vs. Testsituation vs. Alltag

Anpassung psychotherapeutischer Maßnahmen aufgrund neuropsychologischer Aspekte

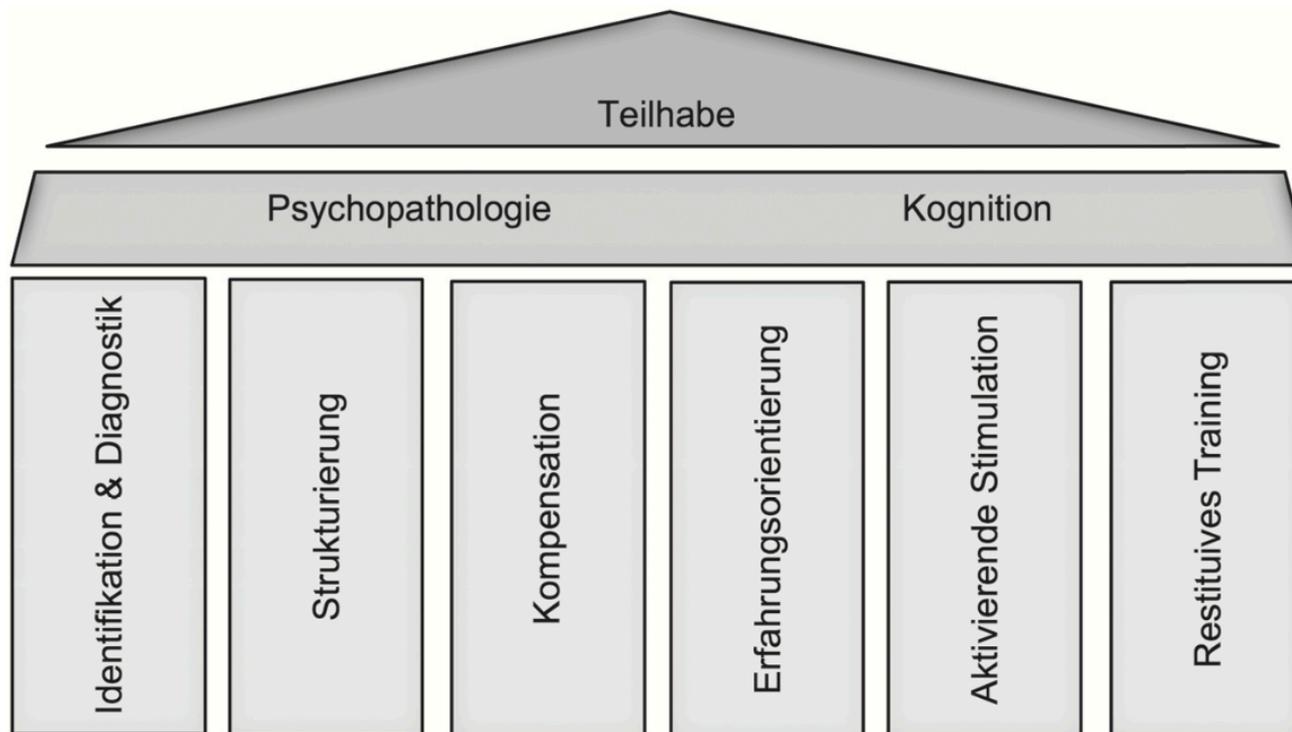


Abbildung 2. Individualisierter Therapieansatz für Patient_innen mit Depression und kognitiven Störungen.